

Die Parabel vom Wurfzitherlehrer: Systemkenntnis erwerben!

Frank Pfeiffer ist ein „Durchschnittsmusikerzieher“ mit dem Fach „Wurfzither“¹, der in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts seine Berufstätigkeit aufnahm. Er hat als Schüler einen Einzelunterricht genossen, hat dort positive Erfahrungen gemacht und einen hohen Leistungsstand auf seinem Instrument erreicht. Dieser Tradition entsprechend, begegnet er dem Einzelunterricht als Unterrichtsform auch als Berufsanfänger. Beteiligt sind zwei Personen (Schüler und Lehrer), ab und zu kommt auch noch die Mutter des Schülers hinzu. Zwischen diesen Personen gibt es nun drei Wege der direkten Interaktion (Schüler – Lehrer, Lehrer – Mutter, Mutter – Schüler). Das ist für Pfeiffer übersichtlich und gut zu steuern.

Im Zuge der Diskussionen über das Unterrichten in Gruppen zu Beginn der 1990er-Jahre bittet der Musikschulleiter nun auch unsere Lehrkraft, zwei oder drei Kinder gleichzeitig zu unterrichten. Nun muss er schon mit sieben Personen im Unterrichtsprozess umgehen: drei Schülern, drei Müttern (oder Vätern, natürlich) und sich selbst. Das ergibt 21 Wege, auf denen im Zusammenhang mit dem Unterricht kommuniziert werden kann. Pfeiffer kniet sich in seine neue Aufgabe hinein und erwirbt mit der Zeit entsprechende Kompetenzen. Insbesondere nutzt er die Möglichkeit, über Elterngespräche kurz vor oder nach dem Unterricht auf das Üben der Kinder zuhause Einfluss zu nehmen. Auch bei auftretenden Disziplinproblemen spricht er mit dem jeweils Betroffenen direkt.

Nun geschieht es, dass der inzwischen sehr erfahrene und motivierte Pfeiffer zu Beginn des neuen Jahrtausends in einem Projekt der Musikschule eingesetzt wird, in dem das Fach Wurfzither in einer Grundschule unterrichtet werden soll. Die Klassenlehrerin, die Musiklehrerin und die Schulleitung der Grundschule sind sehr an dem Projekt interessiert und wollen es unterstützen, ebenso die Leitung der Musikschule.

Durch Pfeiffers Ausstrahlung und die Anziehungskraft echter Wurfzithern auf die Kinder (in der Grundschule kannte man bisher nur die Arbeit mit den Sopranblockzithern) melden sich sechs Kinder für den Unterricht an. Dieser findet direkt im Anschluss an den normalen Schulunterricht statt. Weil der Durchschnittsmusikerzieher Pfeiffer keines der Kinder ablehnen möchte, versucht er, seine Gewohnheiten an die neue Situation anzupassen und alle gleichzeitig zu unterrichten. Keine leichte Aufgabe: Immerhin sind jetzt insgesamt sieben Personen direkt am Unterrichts-

1 Unser imaginärer Lehrer spielt ein imaginäres Instrument.

geschehen beteiligt. Außerdem betreten neben der schon erwähnten Klassenlehrerin, dem Grundschul- und dem Musikschulleiter sowie den Eltern, die zuhause auf ihre Kinder einwirken, noch andere Protagonisten die Szene: Der Vorsitzende des Fördervereins, der sich für die Anschaffungskosten geeigneter Schülerinstrumente interessiert, und der Hausmeister samt Reinigungskraft, die sich darüber ärgern, dass sie den Reinigungsplan umstellen müssen. Pfeiffer schwirrt der Kopf: Wie soll er den Kontakt zu den nun zwanzig am Unterrichtsgeschehen beteiligten Personen managen?² Flink ermittelt er mit einer kleinen Zeichnung³, dass es 190 Möglichkeiten gibt, in denen an irgendeiner Stelle zwei Personen im Zusammenhang mit dem Instrumentalunterricht *auch ohne ihn* ein Gespräch führen, eine Bemerkung machen, eine hilfreiche Handlung unterlassen können (Raumreservierung), wenn etwa die Kinder sich Rat bei ihrer Klassenlehrerin holen, der Hausmeister mit der Grundschulleitung redet und diese wiederum mit dem Leiter der Musikschule.

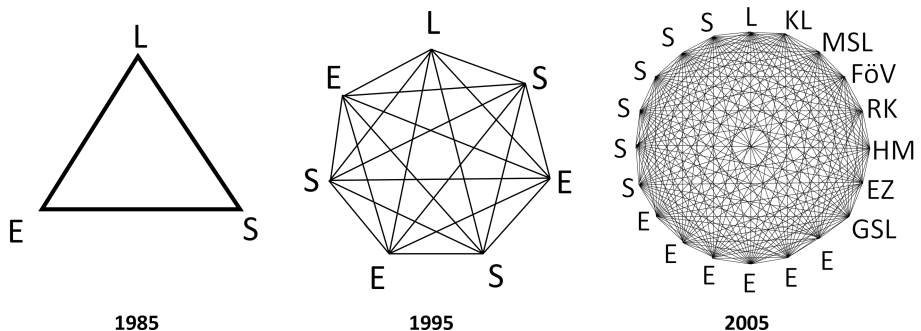


Abbildung 1: Die Entwicklung des Unterrichts unseres Wurfzitherlehrers bringt immer mehr Kommunikationsmöglichkeiten mit sich. S = Schüler, L = Lehrer, E = Elternteil, KL = Klassenlehrerin, MSL = Musikschulleitung, FöV = Fördervereinsvorsitzender, RK = Reinigungskraft, HM = Hausmeister, GSL = Grundschulleitung, EZ = Erzieherin der Ganztagschule.

Pfeiffer möchte sich dieser Situation nicht einfach so ausliefern. Ihm wird klar, dass der Wurfzitherunterricht in einer gewissen Öffentlichkeit stattfindet und er sich anpassen muss. Also nimmt er ein Blatt Papier und schreibt auf, was ihm dafür sinnvoll erscheint, und versucht diese Dinge umzusetzen: Er nimmt regelmäßig mit der Klassenleitung und der Schulleitung Kontakt auf, begrüßt den Hausmeister mit

-
- 2 Lehrkraft, sechs Kinder, sechs Eltern, sechs Personen in der Grundschule und der Musikschulleiter. Einige Personen, wie der Hausmeister, haben seltener mit dem Wurfzitherunterricht zu tun, in unserem Modell ist es aber auch nur ein Elternteil, das sich um den Wurfzitherunterricht des Kindes kümmert.
 - 3 Siehe Abbildung 1.